

COLUMBUS

Zeitschrift von und für Studenten/innen des
Geographischen Instituts der Universität Heidelberg

INHALT

Jahrgang 6, Ausgabe 2 | 2010



02 verschiedene Arbeitsfelder für Geographen

Komplexe mehrschichtige Bodenprofile geben Einblicke
in die Landschaftsgeschichte rund um Sandhausen



12 Forschung vor der Haustür



14 Das „Fahr mal hin“ Spezial - Ausflugsziele in der Region perfekt zum Sommersemester

t h e m e n

02 Arbeitsfelder für Geographen

*Rund um die Umweltverwaltung
Baden-Baden*

04 Zentrum für Lehrerbildung

*Informationen und Empfehlungen für
mehr Verantwortung der eigenen Berufs-
biographie*

09 Mehr Geld für Studenten

*...für die, die schon jetzt mehr Geld
bekommen*

10 Jahresbilanz der PIG

Ein Rückblick auf das Jahr 2009

12 Die Forschungsfront vor der Haustür entdecken

*Die Hochschulexkursionskarte Rhein-
Neckar bietet reichlich Themen für die
Abschlussarbeit*

16 Mobilität und Verkehr im Rhein-Neckar Raum

*Exkursion zur Stadtmobil Rhein-Neckar
AG & Rhein-Neckar-Verkehr GmbH in
Mannheim*

18 Ein Praktikum zwischen den Höhen und Tiefen des Odenwaldes

*Bettina Henkel berichtet von ihrem Prak-
tikum im Naturparkzentrum in Eberbach*

r u b r i k e n

14 *Fahr mal hin: Ausflugsziele in der
Region*

22 *Neuigkeiten*

24 *Impressum*

Arbeitsfelder für Geographen –

Umweltverwaltung Baden-Baden:

Wasserwirtschaft, Bodenschutz und Gewerbeaufsicht

• Text: **Sebastian Meixner und Thimo Westphal**

Im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ unter der Leitung von Dipl.-Geogr. Christina Preusker besuchte eine kleine Exkursionsgruppe am 05. Februar 2010 den Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft und Bodenschutz sowie stellvertretender Fachgebietsleiter Umwelt und Gewerbeaufsicht der Stadt Baden-Baden, Dipl.-Geogr. Rudolf-Karl Teichmann.

Herr Teichmann studierte Geographie mit dem Schwerpunkt Physische Geographie und den Nebenfächern Bodenkunde und Geologie in Tübingen und Hohenheim. Die dort erlernten Fachkenntnisse vertiefte Herr Teichmann in Praktika beim militärgeographischen Dienst der Bundeswehr, beim Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, Baden-Württemberg (LGRB) und der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) in Karlsruhe und spezialisierte sich auf die Themenfelder Landschaftspflege, Naturschutz, Wasserwirtschaft und Bodenschutz. Für seinen beruflichen Werdegang relevante Zusatzqualifikationen erwarb Herr Teichmann zusätzlich durch den Kontaktstudiengang Verwaltung und Umweltschutz an der Verwaltungsfachhochschule in Kehl.

NACH STATIONEN AN der Universität Stuttgart, dem Amt für Wasserwirtschaft und Bodenschutz in Karlsruhe und der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Na-

turschutz (LUBW) in Karlsruhe ist der gelernte Geograph seit 1995 bei der Stadt Baden-Baden angestellt und hier für die Umweltverwaltung, Boden- und Hochwasserschutz sowie für die Überwachung von Gewerbe- und Industriebetrieben zuständig. Zu seinen täglichen Aufgaben gehören Projekt- und Haushaltsplanung, Personalverwaltung ebenso wie zahlreiche Besprechungen, Ortsbegehungen, Gutachterprüfungen, Öffentlichkeitsarbeit – eine Mischung aus Schreibtisch, Außendienst und viel Organisation.

DIES LIESS UNS schnell bewusst werden, dass für eine Ausübung seines Berufes das alleinige Studium nicht ausreichen würde. Es stellt zwar eine solide Basis dar, jedoch müssen sich die Studenten darüber hinaus weitere Fähigkeiten aneignen. Sei es in der Praxis durch verschiedene Praktika oder durch Fort- und Weiterbildungen in rechtlichen Fragen sowie im Bereich der Verwaltung. „Die Grundfreude an rechtlichen Dingen sowie ein Verständnis verwal-

tungstechnischer Vorgänge sollte für eine Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung – in der man heute viele Geographen findet – vorhanden sein. Man kann alles lernen – zumindest aber sollte man wissen, wo man es nachlesen kann oder wer einem helfen kann.“

Am Nachmittag stellte Herr Teichmann einige seiner Projekte aus der Praxis vor.

Gewässergüteverbesserung, Hochwasserschutz und Öffentlichkeitsarbeit

BESONDERS STOLZ WAR er über ein eher kleines Projekt in Haueneberstein, einem Stadtteil Baden-Badens. Dort hatte er praktisch direkt vor seiner Haustür am Eberbach grundlegend an einer Verbesserung des Hochwasserschutzes mitgewirkt. Der zunächst stark begradigte Bach wurde renaturiert, da sich die niedrige Fließgeschwindigkeit und der begradigte Verlauf als Problem erwiesen haben. Mit einfachen Mitteln, wie dem Einsatz von Störsteinen, verhalf man dem Bach seinen natürlichen Charakter wieder zu erlangen. Mit Hilfe der Steine ►

- ▶ wurden verschiedene Strömungsgeschwindigkeiten erzielt sowie der Sauerstoffeintrag durch die Umwälzung des Wassers an den Steinen erhöht. Außerdem wurden im kleinen Maßstab Grünflächen aufgeschüttet, um den Charakter einer kleinen Auenlandschaft nachzuahmen. Diese Maßnahmen sorgten für eine erhebliche Steigerung der Wasserqualität und darüber hinaus konnte die zunächst sehr skeptische ansässige Bevölkerung für das Projekt gewonnen werden. Diese empfand das Projekt ursprünglich als zu kostspielig und der erzielte Nutzen wurde als zu gering eingestuft. Heute ist der Bach ein Treffpunkt für Jung und Alt, an dem die Kinder im Sommer im Wasser spielen (siehe Abb.1).

EIN ÄHNLICHES PROJEKT, jedoch in größerem Maßstab, wurde uns am Beispiel der Oos in der Nähe der Blutbrücke gezeigt. Dieser Bereich war besonders hochwassergefährdet und in Folge dessen sedimentierte der Fluss



Abb.1: Strukturverbesserungsmaßnahmen am Eberbach

an schlecht zugänglichen Stellen. Auch hier gab es zunächst großen Widerstand in der Bevölkerung, vor allem bei den Besitzern der Kleingartenanlagen. Diese mussten im Zuge der Errichtung von Retentionsflächen umgesiedelt werden. Ähnlich wie am Eberbach wurden Störsteine in der Oos eingesetzt sowie durch das Anlegen von einem kleinen Nebenarm und einer kleinen Insel ein ebenfalls leichter Auencharakter geschaffen. Der Fluss hatte nun die Möglichkeit sich auf den Retentionsflächen auszubreiten und dort die Fracht zu akkumulieren. Auch die Anwohner fanden reges Interesse an den nun geschaffenen Grünflächen und dem Gewässererlebnispark und nutzten diese fortan intensiv als Naherholungsgebiet (siehe Abb.2).

Renaturierung einer ehemaligen Tongrube

DAS LETZTE GROSSPROJEKT das wir hier vorstellen möchten, ist die Grünanlage „Alte Tongrube“. Diese Tongrube wurde im Bereich der Ortslage Steinbach in den früheren Jahren zur Ge-



Abb. 2:
Renaturierung der Oos

winnung von tonigem Material für die Herstellung von Ziegeln genutzt. Der Abbau wurde jedoch in den 80er Jahren eingestellt. In den 90er Jahren wurden erste Anstrengungen unternommen die Tongrube zu rekultivieren. Die Stadt Baden-Baden konnte für dieses Projekt mehrere Investoren für sich gewinnen. In Zusammenarbeit mit dem Umweltamt, unter Leitung von Herrn Teichmann, begannen dann im Jahre 2000 die Bauarbeiten. Dort, wo zuvor die Ziegelei stand, wurde preisweiser Wohnraum geschaffen. Dieser war speziell an die Bedürfnisse junger Familien mit Kindern angepasst. Im Bereich des früheren Abbaugbietes entstand ein 70.000 m² großes Naherholungsgebiet. Hier wurden für die Bewohner Spielplätze, Grünflächen sowie eine Teichanlage geschaffen. Auch gerade bei diesem Projekt mit vielen verschiedenen Interessensgruppen zahlten sich die guten Moderationsfähigkeiten, die sich Herr Teichmann im Laufe der Jahre angeeignet hat, aus.

WIR BEDANKEN UNS für die tollen Einblicke die uns Herr Teichmann in seinen Beruf sowie in seinen Arbeitsalltag gewährt hat!

„... und nach dem Essen zur Lehramtsberatung“ oder:

Wie Sie mehr *Verantwortung* für Ihre *Berufsbiographie*

übernehmen können



• Text: **Dr. Erich Streitenberger**

Seit über vier Jahren gibt es an unserer Universität ein Zentrum für Lehrerbildung, dessen Aufgabe unter anderem in der Beratung von Studierenden besteht, die das Ziel des Lehramts an allgemein bildenden Gymnasien haben.

Angesichts der Tatsache, dass die Universität Heidelberg mit ca. 4000 Lehramtsstudierenden die größte lehramtsausbildende Universität in Baden-Württemberg ist und das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) neben der Lehramtsberatung noch zahlreiche andere Funktionen hat, ist das keine leichte Aufgabe: Das ZLB besteht nämlich zurzeit nur aus 6 Personen: dem Leiter des Zentrums, vier aus Studiengebühren finanzierten studentischen Hilfskräften und einem Praktikanten, der uns allerdings am Ende des Sommersemesters wieder verlassen wird.

WAS KANN IHNEN DAS ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG BIETEN?

- Sie wissen nicht, welche Einrichtung oder welche Personen Ihre Fragen zum Lehramt kompetent beantworten können? Wenn wir Ihre Fragen nicht beantworten können oder (wegen der notwendigen Rechtsverbindlichkeit der Auskunft) dürfen, können wir Ihnen zumindest sagen, wer der für Sie zuständige Ansprechpartner ist.
- Wir führen Informationsveranstaltungen zu den verschiedenen Phasen Ihrer Lehramtsausbildung durch: z.B. Erstsemester-Information (immer am ersten Vorlesungstag), Info-Veranstaltung zum Schulpraxissemester, Info-Veranstaltung zum Vorbereitungsdienst (Referendariat) bzw. zur Einstellung in den Schuldienst.
- Wir beraten Sie individuell zu organisatorischen Fragen Ihres Lehramtsstudiums, unterstützen Sie bei der Planung Ihres Studiums und geben Ihnen Hinweise und Tipps für die Meldung zum Ersten Staatsexamen am Ende Ihres Studiums an der Universität.
- Wir unterstützen Sie durch umfassende Informationen auf der Homepage des Zentrums für Lehrerbildung (<http://zlb.uni-hd.de>) und in unserem Blog (<http://lehrerbildung.blog.uni-heidelberg.de>). Darüber hinaus bringen wir Sie über unsere Mailingliste zlb-info auf den neuesten Stand der Dinge, die mittlerweile ca. 1200 Abonnentinnen und Abonnenten hat und mit der wir Sie z. B. über wichtige Termine und Fristen informieren (<http://zlb.uni-hd.de/kommunikation/zlb-info.html>).

Seit kurzem befindet sich das Zentrum für Lehrerbildung im 2. OG des Triplex-Gebäudes (hinterer Eingang zur Mensa/Cafeteria von der Sandgasse her). Wir bieten Ihnen also bequemen Beratungsservice mitten in der Heidelberger Altstadt, ganz in der Nähe des Universitätsplatzes, gut erreichbar von der Haltestelle Universitätsplatz der Buslinien 31 und 32.

Verbinden Sie also z. B. einen Besuch in der Universitätsbibliothek mit einem Beratungstermin im Zentrum für Lehrerbildung – unser Büro ist nur wenige Schritte entfernt. Oder nutzen Sie Ihren Besuch in der Triplex-Mensa, der Cafeteria oder der Studierendenbücherei (im Erdgeschoss des Triplex-Gebäudes) für einen Beratungstermin im Zentrum für Lehrerbildung! Dienstags geht das von 10 Uhr bis 12 Uhr sogar ohne vorherige Anmeldung; ansonsten bitten wir Sie, unter der Telefonnummer (06221) 545454 einen Termin mit unserem Beratungsteam zu vereinbaren.

- ▶ Selbstverständlich können Sie Ihre Fragen zum Lehramtsstudium auch per E-Mail loswerden: Schreiben Sie einfach eine Mail an studium@uni-heidelberg.de.

Im Publikationsbereich unserer Homepage finden Sie übrigens eine größere Zahl an Dokumenten zum Download und Dokumentationen der vom Zentrum für Lehrerbildung durchgeführten Veranstaltungen.

Als Grundlageninformation und Vorbereitung für einen Beratungsbesuch im Zentrum für Lehrerbildung kann es sehr hilfreich sein, sich zunächst auf der Homepage kundig zu machen, bzw. das Blog nach entsprechenden Einträgen zum Thema zu durchsuchen.

ERSTE HILFE FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE: OPTIMALE VORBEREITUNG FÜR DEN ERNSTFALL

Auch am Ende Ihres Lehramtsstudiums bei Ihren Vorbereitungen fürs Referendariat möchten wir Sie gerne unterstützen: Bei der Meldung zum Referendariat müssen Sie nämlich einen Nachweis über die Teilnahme an einer Ausbildung in Erster Hilfe (im Umfang von 8 Doppelstunden) vorlegen, die in den letzten zwei Jahren vor dem Zulassungstermin durchgeführt wurde. Sie können also die Kurse des laufenden Jahres als Nachweis für die Anmeldung zum Vorbereitungsdienst 2011 (Meldefrist: 15.06.2010) und zum Vorbereitungsdienst 2012 (Meldefrist: 15.06.2011) verwenden.

Seit Sommer 2009 bieten wir Ihnen in Kooperation mit dem Zentrum Erste Hilfe Notfalltraining (<http://www.erstehilfekurs.net>) zweitägige Erste-Hilfe-Kurse an, die den Anforderungen für den Vorbereitungsdienst entsprechen und speziell auf die Bedürfnisse künftiger Lehrer/innen abgestimmt sind.

Das Feedback der Teilnehmer/innen an diesen Kursen war bisher überaus positiv, so dass wir Ihnen dieses Angebot auch weiterhin machen möchten. Die Termine für die zweite Jahreshälfte 2010 sind gerade in Vorbereitung, und wir werden sie ca. Ende Mai 2010 auf unserer Homepage unter <http://zlb.uni-hd.de/aktuelles/pinnwand/#eh-kurse> publizieren.

Diese Kurse finden in der Regel an Wochenenden statt, die Kursgebühr beträgt € 33,00, und die Teilnehmerzahl ist auf maximal 20 Teilnehmer/innen begrenzt, um effektives Üben zu ermöglichen. Wenn Sie sich für die Teilnahme an einem solchen Kurs für Lehramtsstudierende interessieren, können Sie unter der E-Mail-Adresse zehn@erstehilfekurs.net weitere Informationen erhalten bzw. sich für einen Kurs anmelden. Die Vergabe der Teilnehmer/innenplätze erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Für das erste Halbjahr 2010 sind noch folgende weiteren Erste-Hilfe-Kurse geplant:

- Samstag, 15.05.2010, 15:00-19:00 Uhr / Sonntag, 16.05.2010, 09:30-18:30 Uhr
- Freitag, 28.05.2010, 17:00-21:00 Uhr / Sonntag, 30.05.2010, 09:30-18:30 Uhr

Die genannten Kurse finden in Raum -124 (Untergeschoss) des Instituts für Bildungswissenschaft (Akademiestr. 3, Heidelberg) statt. Melden Sie sich bitte bei Interesse rechtzeitig vorher per E-Mail an (zehn@erstehilfekurs.net) und sichern Sie sich dadurch Ihren Teilnahmeplatz. Am Ende jedes Kurses erhalten die Teilnehmer/innen eine Teilnahmebestätigung, die bei der Meldung zum Vorbereitungsdienst beizufügen ist.

Möchten Sie bares Geld sparen? Im Zentrum für Lehrerbildung in der Sandgasse 9 erhalten Sie Erste-Hilfe-Coupons, mit denen Sie 10% Rabatt auf die Teilnahmegebühr für einen der Erste-Hilfe-Kurse für Lehramtsstudierende erhalten. Geben Sie dem Kursleiter einfach bei Kursbeginn einen Coupon ab, wenn Sie den Kurs bezahlen. Pro Person und Kurs kann allerdings jeweils nur ein Coupon verwendet werden.

Am 18-monatigen Vorbereitungsdienst wird sich übrigens auch nach Inkrafttreten der neuen Gymnasiallehrerprüfungsordnung am 01.09.2010 nichts ändern, und wenn Sie sich schon dem Ende des Studiums nähern und über einen Beginn des Vorbereitungsdienstes in Baden-Württemberg im Januar 2011 nachdenken, dann finden Sie alle wichtigen Informationen hierzu im Internet unter <http://www.vorbereitungsdienst-lehramt-bw.de>.

Am Anmeldeverfahren für den Vorbereitungsdienst hat sich insofern etwas geändert, als die Umstellung auf ein ▶

- ▶ Online-Anmeldeverfahren künftig über eine Eingabemaske im Internet erfolgt, die schon für die Bewerbungsrunde für den Vorbereitungsdienst 2011 zur Anwendung kommt.

Die Meldefrist 15.06. bleibt aber erhalten, und die Tatsache, dass auf ein Online-Verfahren umgestellt worden ist, bedeutet nicht automatisch auch die Einführung des „Windhund-Prinzips“ für die Vergabe der Plätze im Vorbereitungsdienst. Ob Sie einen Platz an Ihrer Wunsch-Schule in Ihrem Wunsch-Regierungsbezirk erhalten, wird auch in diesem Jahr von Ihren Fächern, den entsprechenden Kapazitäten der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) sowie der einzelnen Ausbildungsschulen, Ihren möglichen Sozialpunkten etc. abhängen und nicht davon, ob Sie sich am 1. Mai oder am 12. Juni für den Vorbereitungsdienst anmelden. Die Zuweisung zu den einzelnen Ausbildungsschulen erfolgt – wie bisher – nämlich erst nach dem Ende der Bewerbungsfrist am 15. Juni.

Dies unterscheidet die Online-Anmeldung für den Vorbereitungsdienst von der Online-Anmeldung für das Schulpraxissemester (<http://www.praxissemester-bw.de>), bei der die Ausbildungslehrerinnen und -lehrer an den Schulen direkt nach Eingang einer Bewerbung über Annahme oder Ablehnung entscheiden und bei der die meisten Plätze bereits kurze Zeit nach Beginn der Anmeldefrist (15.02.) vergeben sind.

DIE NEUE GYMNASIALLEHRERPRÜFUNGSORDNUNG (GymPO I): STÄRKERE VERANTWORTUNG FÜR DIE EIGENE BERUFSBIOGRAPHIE

Ebenso wenig Anlass für Panik wie bei der Umstellung auf das Online-Anmeldesystem für den Vorbereitungsdienst besteht bei der Einführung der neuen Gymnasiallehrerprüfungsordnung mit modularisierten Lehramtsstudiengängen ab dem Wintersemester 2010/2011 – die neue Prüfungsordnung gilt übrigens nur für diejenigen, die nach dem 01.09.2010 mit ihrem Studium (oder mit dem Studium eines Erweiterungsfaches) neu beginnen. Angesichts der Erfahrungen mit den Bachelor-/Master-Studiengängen in den letzten Jahren ist der Begriff „Modularisierung“ an sich schon zu einem Angst erzeugenden Begriff geworden, was sich nun leider auch auf die neuen, modularisierten Lehramtsstudiengänge überträgt.

Natürlich kann man nicht abstreiten, dass die Einführung einer neuen Prüfungsordnung zu einer gewissen Unsicherheit bei allen Beteiligten führt, was die konkrete Umsetzung des Paragraphenwerks angeht. Bisher ist die Gymnasiallehrerprüfungsordnung I ja lediglich eine in einen Gesetzestext gegossene Neukonzeption der Lehramtsstudiengänge (mit einigen bewährten Elementen wie dem Schulpraxissemester, dem Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudium und den Pädagogischen Studien, die künftig „Bildungswissenschaftliches Begleitstudium“ heißen werden).

Diese Unsicherheit gab es aber auch bei bisherigen Übergängen zu neuen Prüfungsordnungen immer schon, wenn auch natürlich mit dieser neuen Prüfungsordnung einige grundlegende konzeptionelle Änderungen verbunden sind, die sich an dem Paradigmenwechsel hin zu einer Outputorientierung, den der sog. Bologna-Prozess mit sich brachte, festmachen lassen: Mit der neuen Gymnasiallehrerprüfungsordnung rückt die Kompetenzorientierung stärker ins Blickfeld.

Bei aller Unsicherheit, die stets mit der Einführung von Neuem verbunden ist – die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge hat wesentliche Vorteile, die es nicht aus den Augen zu verlieren gilt und die durchaus als Verbesserung des bisherigen Zustandes verstanden werden sollten:

- Die Kompatibilität zwischen den Bachelor-/Master-Studiengängen und den Lehramtsstudiengängen wird durch die neue Gymnasiallehrerprüfungsordnung deutlich erhöht, so dass die Reibungsverluste bei einem Wechsel wesentlich geringer ausfallen dürften, als dies bei völlig unterschiedlichen Systemen der Fall ist.
- Der bisher auf der Wissenschaftlichen Prüfung liegende Prüfungsdruck wird durch die Einführung eines Systems gemildert, das von der gymnasialen Oberstufe bereits vertraut ist – ca. 70% der Note der Ersten Staatsprüfung werden künftig durch Studien begleitende Prüfungsleistungen erbracht. Die abschließenden mündlichen Prüfungen in den beiden Hauptfächern machen lediglich noch ca. 30% der Note der Ersten Staatsprüfung aus; Abschlussklausuren im Stil der bisherigen Wissenschaftlichen Prüfung wird es nicht mehr geben. ▶

- ▶ ● Dem Aspekt der Berufsbezogenheit der neuen Lehramtsstudiengänge kommt eine größere Bedeutung zu, als das bisher der Fall war: In der neuen Gymnasiallehrerprüfungsordnung hat die Fachdidaktik eine erhebliche Stärkung erfahren, und mit der Einführung von Modulen Personale Kompetenz kommt die Lehrerpersönlichkeit stärker in den Blick der ersten, universitären Phase der gymnasialen Lehramtsausbildung. Insbesondere die Module Personale Kompetenz sind natürlich im Gesetzestext zunächst einmal bloße Schlagworte, die der Konkretisierung an jeder einzelnen Universität bedürfen. Die Qualität der künftigen gymnasialen Lehramtsausbildung ist aber nicht in erster Linie vom Gesetzestext abhängig, der die (juristischen) Rahmenbedingungen der Lehramtsausbildung definiert, sondern hauptsächlich von der Qualität der Umsetzung dieser Rahmenbedingungen an den Landesuniversitäten und von deren Bereitschaft, sich auf diesen Entwicklungsprozess einzulassen und die gymnasiale Lehramtsausbildung als eine der genuinen Aufgaben universitären Wirkens zu verstehen. Eine weitere zentrale Voraussetzung für das Gelingen des begonnenen Prozesses ist die Bereitschaft der Studierenden, diesem neuen System aufgeschlossen und mit viel Optimismus und kreativer Energie zu begegnen und bereit zu sein, von Beginn der Ausbildung an mehr Verantwortung für die eigene Berufsbiographie zu übernehmen. Für alle an diesem Prozess Beteiligten gilt: Es ist nicht zielführend, permanent zu lamentieren und gebetsmühlenartig alle Schuld immer auf „das System“ oder „das Land“ zu schieben.

In diesem System der größeren Verantwortung für die eigene Berufsbiographie haben auch Lehrerorientierungstest (<http://www.bw-cct.de>) und Orientierungspraktikum (<http://www.orientierungspraktikum-bw.de>) ihren Platz, und zwar insofern, als sie zusammen mit dem Schulpraxissemester wichtige Meilensteine Ihrer eigenen Orientierung im Hinblick auf Ihren künftigen Beruf darstellen. Der von Ihnen angestrebte Beruf soll Sie ja glücklich und nicht krank machen, und darum ist es wichtig, immer wieder einmal innezuhalten und darüber nachzudenken, ob Sie sich noch auf dem für Sie richtigen Weg befinden.

Deshalb ist es letztlich unerheblich, ob der Lehrerorientierungstest verpflichtend ist oder nicht, und deshalb können – und sollen – Sie ihn auch dann machen, wenn Sie noch nach der WPO studieren und den Test nicht als Zulassungsvoraussetzung für ein Studium nach der GymPO nachzuweisen brauchen. Der Test soll Ihnen selbst Orientierung in Ihrem Berufswunsch geben und kann, wenn Sie selbst es wünschen, Grundlage für Beratung sein; daher müssen Studieninteressierte, die ihr Lehramtsstudium ab dem WS 2010/2011 unter den Bedingungen der GymPO aufnehmen, nur nachweisen, dass sie den Test absolviert haben, nicht aber, mit welchem Ergebnis. Wie Sie mit Ihrem Testergebnis dann umgehen und wie Ernst Sie die Analyse nehmen, liegt in Ihrer Verantwortung.

Gleiches gilt im Grunde für das Orientierungspraktikum, das ebenfalls eine verpflichtende Zulassungsvoraussetzung für das Lehramtsstudium unter den Bedingungen der GymPO sein wird: Doch auch wenn Sie bereits mit Ihrem Studium nach der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung von 2001 begonnen haben und daher kein Orientierungspraktikum absolvieren mussten, wird niemand Sie daran hindern, zu einem Schulleiter zu gehen und ihn zu fragen, ob Sie für einige Zeit in die Schule „hineinschnuppern“ dürfen, weil Sie sich über Ihren Weg noch nicht wirklich im Klaren sind. Unter den Bedingungen der GymPO ist das Orientierungspraktikum in erster Linie als Möglichkeit echter Orientierung und nicht als Zwangsmaßnahme zu verstehen, auch wenn dies gelegentlich anders gesehen und der Sinn dieser Maßnahme in Frage gestellt wird.

Zusammen mit der Beratung, z. B. in der Zentralen Studienberatung, bei den Fachstudienberaterinnen und –beratern und im Zentrum für Lehrerbildung, stellen die Schulpraktika (Orientierungspraktikum und Schulpraxissemester) und der Lehrerorientierungstest ein Instrumentarium dar, das sich jede/r Lehramtsstudierende im Interesse der eigenen berufsbiographischen Entwicklung zu eigen machen und auch entsprechend Ernst nehmen sollte. ▶

- ▶ Es wäre sehr schade, wenn die dezidiert berufsorientierenden Aspekte des gymnasialen Lehramtsstudiums – dazu gehören besonders Studienelemente wie die Pädagogischen Studien, bzw. künftig das Bildungswissenschaftliche Begleitstudium, die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und künftig die Module Personale Kompetenz – lediglich als lästige Pflicht verstanden würden, wie wir dies in unserer Lehramtsberatung leider oft zu hören bekommen.

Es wird immer wieder beklagt, die gymnasiale Lehramtsausbildung in Baden-Württemberg bereite zu wenig auf den Einsatz im Gymnasium vor, und sie könnte das in der Tat auch noch mehr tun: Aber es gibt zumindest einige berufsorientierende Elemente im gymnasialen Lehramtsstudium, die es zu erkennen und zu nutzen gilt: Die Frage „Wie kann ich die pädagogischen Seminare am Geschicktesten umgehen?“ ist daher schlicht die falsche Frage für jemanden, die/der Lehrer/in werden möchte.

Nutzen Sie also die Chancen, die Ihnen Ihr Lehramtsstudium bietet, übernehmen Sie mehr Verantwortung für Ihre eigene Berufsbiographie! Das Zentrum für Lehrerbildung unterstützt Sie dabei gerne.

Lehramtsberatung

- **Offene Beratung (Kurzberatung max. 10 Minuten ohne Anmeldung): Di 10-12 (Zimmer 2.220).**
- **Die offene Beratung wird nur während der Vorlesungszeit angeboten.**
- **Ausführliche Beratung: Terminvereinbarung unter Tel. (06221) 545454.**
- **E-Mail-Anfragen richten Sie bitte an studium@uni-heidelberg.de.**

Lehramts-Informationen online

- **ZLB-Homepage: <http://zlb.uni-hd.de>**
- **ZLB-Blog: <http://lehrerbildung.blog.uni-heidelberg.de>**
- **ZLB-Mailingliste zlb-info: <http://zlb.uni-hd.de/kommunikation/zlb-info.html>**

Nächste Info-Veranstaltung für Lehramtsstudierende

- **17.05.2010, 18:00-19:30 Uhr, Neue Universität, Hörsaal 14: GymPO I für Umsteiger – Möglichkeiten des Umstiegs von der WPO auf die GymPO I für bereits Studierende**

Interesse an einer Mitarbeit im ZLB-Team?

- **Möchten Sie als studentische Hilfskraft im ZLB mitarbeiten? Informieren Sie sich über Einstellungsmöglichkeiten!**

Einstellungsvoraussetzungen:

- **Immatrikulation in einem Lehramtsstudiengang der Universität Heidelberg**
 - **Bestandene Zwischenprüfung in Ihren beiden Hauptfächern**
 - **Absolviertes Schulpraxissemester (oder Äquivalent)**
 - **Sicherer Umgang mit der deutschen Sprache in Wort und Schrift**
 - **Sicherer Umgang mit dem Internet und mit allen Office-Komponenten**
 - **Freude am Umgang mit Menschen und freundliches, sicheres Auftreten**
 - **Fähigkeit zur Arbeit im Team und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung**
- Ihr Ansprechpartner: Herr Dr. Streitenberger (streitenberger@uni-heidelberg.de).**



Kontaktdaten:

Universität Heidelberg
Zentrum für Lehrerbildung
Besucheranschrift: Sandgasse 9,
Zimmer 2.220 und 2.221 (2. OG)
Postanschrift: Seminarstr. 2, 69117 Heidelberg

Hinweis: Bitte richten Sie Postsendungen ausschließlich an die genannte Postanschrift, da in der Sandgasse keine Postzustellung erfolgt!

Mehr Geld für Studenten...

... die schon jetzt mehr Geld bekommen



• Text: **Jacob Hörisch**

Der Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Bundesregierung sieht vor, das Büchergeld für Studenten, die durch ein Stipendium gefördert werden, zu erhöhen. Mehr Geld für Studenten also, das klingt doch gut.

DOCH WELCHE STUDENTEN genau sollen von den zusätzlichen Mitteln profitieren? Alle Studenten, die Mitglied in einem Begabtenförderungswerk sind, wie der Studienstiftung des Deutschen Volkes, einer politischen Stiftung etc.. Diese Stipendiaten werden finanziell über zwei Komponenten unterstützt. Zum einen erhalten sie analog zum BAföG eine finanzielle Unterstützung, damit sie sich ihr Studium überhaupt leisten können. Dieser Teil des Stipendiums richtet sich wie das BAföG nach dem Einkommen der Eltern. Darüber hinaus erhält jeder Stipendiat einen monatlichen Pauschalbetrag, das so genannte Büchergeld. Das

Büchergeld richtet sich also nicht danach, über wie viel Geld ein Student verfügt – jeder bekommt momentan 80€.

DIE GEPLANTE ERHÖHUNG würde also nur Studierende treffen, die schon heute finanziell besser gestellt sind. Verwunderlich ist zudem, dass die Bundesregierung nur die finanzielle Leistung erhöht, die sich nicht nach dem Einkommen der Eltern richtet, denn das an das BAföG angelehnte Grundstipendium wird nicht erhöht.

DIE ERHÖHUNG WÜRDe wahrscheinlich weniger Aufsehen erregen, wenn an den Hochschulen nicht an anderen Stellen dringend Geld benötigt werden würde, und zum Teil auch von den Studenten über die Studiengebühren entrichtet wird. Wahrscheinlich würde die Erhöhung des Büchergeldes auch unter den Teppich fallen, wenn es sich, wie beim BAföG üblich, um eine inflationsbereinigen-

de Erhöhung von jährlich ca.1-2% handeln würde. Das so genannte Büchergeld soll aber nicht um 2% erhöht werden, sondern um 375% auf 300€, evtl. sogar auf 320€ - so ist es im Koalitionsvertrag zu lesen. Dies bedeutet, dass für jeden Stipendiaten, der die Erhöhung erhält, drei Studenten, die heute noch nicht von einem Stipendium profitieren, das alte Büchergeld in Höhe von 80€ monatlich ausgezahlt bekommen könnten. Statt jedoch mehr Studenten zu fördern, plant die Bundesregierung, diejenigen Studenten finanziell zu stärken, die heute schon privilegiert sind.

DAS KLINGT, SO finde ich, schon nicht mehr so gut. Alle, die das genauso sehen, können auf <http://www.petitiononline.com/stip/petition.html> eine Petition gegen die Büchergelderhöhung unterschreiben.

Jahresbilanz 2009

der Praktikumsinitiative Geographie (PIG)



- Text: **Claudia Küster, Vanessa Hermanutz und Luisa Egenlauf**

AUCH IM JAHR 2009 konnte die Praktikumsinitiative Geographie (PIG), neben ihrer traditionellen Beraterfunktion, einige erfolgreiche Projekte und Veranstaltungen organisieren. Dank der Zuschüsse aus Studiengebühren konnten neben einer berufsorientierenden Exkursion auch mehrere nationale und internationale Tagungen bezuschusst werden.

BERATUNGSFUNKTION

NEBEN DER KARTEI mit bereits 1108 Kontaktadressen zu Firmen und Organisationen im In- und Ausland, in denen Geographen tätig sind, konnte die Praktikumsinitiative im Verlauf des Jahres den Studierenden 112 Praktikumsangebote und 104 Stellenangebote anbieten.

ERFREULICHERWEISE KONNTE DIE Praktikumsinitiative im Jahr 2008 ihre Kontakte zu ehemaligen Heidelberger Studierenden ausbauen, woraus diverse Kooperationsmöglichkeiten entstanden sind.

ZU DEN THEMEN „Bewerbung, Praktikum und Beruf“ konnten Anfang des Sommersemesters in Kooperation mit der Institutsbibliothek 25 aktuelle Bücher aus Studiengebühren angeschafft werden, die in der IB eingesehen und ausgeliehen werden können.

Dieser Handapparat ist mittlerweile fester Bestandteil der Praxismodule des Bachelor-Studiengangs und des Workshops „Bewerbertraining“.

IM JUNI 2009 veranstaltete die PIG zur Berufsorientierung eine Exkursion nach München, welche Einblicke in die Bereiche Stadt- und Regionalentwicklung, Marketing und Handelsberatung gab. Diese eintägige Exkursion führte zur CIMA Beratung und Management GmbH, zum Landesverband Bayerischer Einzelhandel und zur BBE Handelsberatung. Die Fahrtkosten der Studierenden konnten aus Studiengebühren finanziert werden.

WÄHREND DEM SOMMERSEMESTER 2009 konnten Dank der Studiengebühren neun Studierende einen Zuschuss zu einer Tagungen erhalten; zudem konnte im Herbst diesen Jahres die Fahrt zum Deutschen



v.l.
Luisa Egenlauf,
Claudia Küster,
Vanessa Hermanutz

- ▶ Geographentag 2009 in Wien bezuschusst werden. Für den Besuch des Deutschen Geographentag 2009 erhielten insgesamt 31 Studierende einen Zuschuss von jeweils 130 Euro.

DIE PIG SELBST war auf dem Deutschen Geographentag 2009 in Wien selbst mit einem Poster vertreten und konnte zahlreiche Kontakte für ihre weitere Arbeit knüpfen.



Das PIG- Poster

ZU STUDIENBEGINN IM Wintersemester 2009/2010 stellte sich das PIG-Team im Rahmen der zweitägigen Orientierungseinheit für Erstsemester des General Studies Tutorienprogramm vor und gab einen ersten Einblick, wie die PIG die Studierenden bei Fragen zu Praktikum und Beruf unterstützen kann.

EBENFALLS IM WINTERSEMESTER 2009/2010 unterstützte das Team der PIG das Geographische Institut erstmals bei der Durchführung der Praxismodule „Geographie in Praktikum und Beruf“ im Bachelorstudengang Geographie und dient den Studierenden seither als direkter Ansprechpartner bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ gibt die PIG nun regelmäßig Tipps zur Praktikumsuche im In- und Ausland.

(Stand: 31.12.2009)

Die Forschungsfront vor der Haustür entdecken!

Die Hochschulexkursionskarte Rhein-Neckar bietet reichlich Themen für die Abschlussarbeit

• Text: **Ingmar Holzhauer**

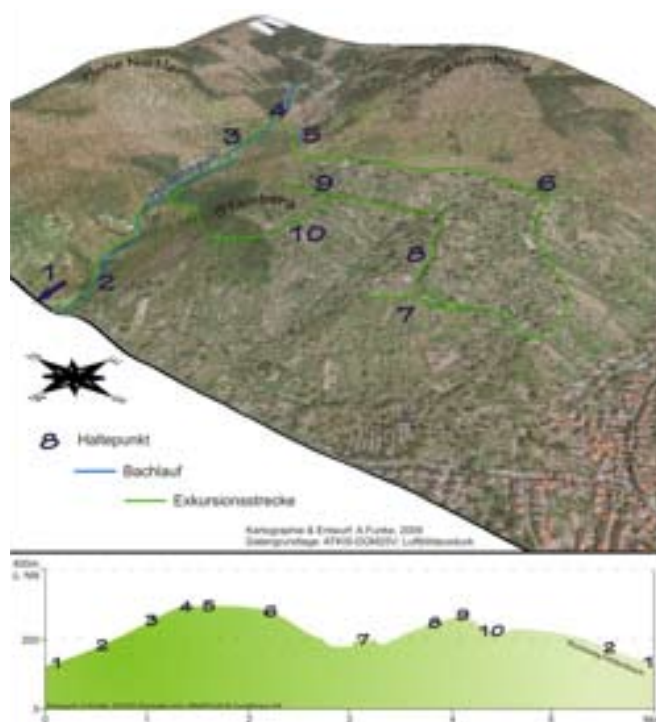
„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“

Dieses zugegebenermaßen abgedroschene Zitat von Johann Wolfgang von Goethe passt aber dennoch recht gut auf den Ansatz, der dem Projekt „Hochschulexkursionskarte Rhein-Neckar“ zugrunde liegt. Anders ausgedrückt: Vielfach werden die Forschungsfronten der Geographie mit Themen bzw. Fragestellungen in für uns mehr oder weniger „exotischen“ Teilen dieser Erde vorangetrieben, während die Forschungsfronten „daheim“ in mancherlei Hinsicht nicht mehr wirklich vorankommen. Hartnäckig hält sich die Einstellung, dass doch hier „vor der Haustüre“ längst wissenschaftlich alles abgegrast sei. Das ist aber nicht der Fall. Freilich sind viele Fragestellungen, wie sie auch in diesem Projekt bearbeitet werden, durchaus etwas speziellerer Natur und gehen über die Erforschung der geographischen Grundlagen hinaus, die ja im Wesentlichen in unserem in der Betrachtung stehenden Raum bekannt sind. Die

fachlichen Inhalte des Projektes sind dezidiert geographischer Natur; es geht im Wesentlichen um Mensch-Umwelt-Zusammenhänge bzw. Mensch-Umwelt-Problematiken aus physiogeographischer Perspektive, beispielsweise:

- Welche Rolle spielt der Mensch bei der Entstehung von Mooren? Was hat das untersuchte Moor mit dem globalen Klimawandel zu tun? Das Beispiel des „Roten Wassers“ bei Olfen/Odenwald.
- Natürliche und menschliche Faktoren des Landschaftswasserhaushaltes im Schlierbachtal bei Heidelberg: Hydrologische Untersuchungen und Modellierungen.
- Konzeption eines geographischen Lehrpfades in Handschuhsheim: Das Beispiel einer Kulturlandschaft an der Bergstraße.
- Die Binnendünen und der Leimbach bei Sandhausen: Forschungen zur Landschaftsgeschichte.

Exkursionsroute: Landschaftsentwicklung an der Bergstraße im Norden Handschuhsheim - Eine Spurgensuche



Quelle: Andreas Funke
Exkursionsroute des Geographischen
Lehrpfades in Handschuhsheim

Bei dem Projekt der „Hochschulexkursionskarte Rhein-Neckar“ geht es darum, dass auf einer Karte Standorte, Exkursionsrouten und grundlegende geographische Merkmale dargestellt werden, die den Rhein-Neckar-Raum in seinen charakteristischen Eigenheiten präsentieren. Wie zu jeder Exkursionskarte gehört natürlich auch ein ausführlicher Begleitband dazu. Dort kommen zunächst die naturräumlichen Grundlagen des Rhein-Neckar-Raumes zur Sprache. Darauf folgt ein spezieller Teil, in dem verschiedene Themen fachlich und auch konkret eingebunden in Exkursionsrouten vorgestellt werden.

Die Inhalte der einzelnen Kapitel im Begleitband werden von Examenskandidaten im Rahmen

► von Abschlussarbeiten (Dipl.-, M.A.-, Zula /StE-, BA-Arbeit) bearbeitet, die von Prof. Dr. Bubenzer und Dipl.-Geogr. Ingmar Holzauer betreut werden. Dazu kommen externe Partner, die den Bearbeiter des jeweiligen Themas in verschiedener Hinsicht unterstützen können. Die bearbeiteten Themen werden daraufhin überarbeitet und in den Begleitband bzw. die Karte aufgenommen und letztlich veröffentlicht. Selbstverständlich erfolgt die namentli-

che Nennung des Bearbeiters im Begleitband. Wer also Interesse an „heimatlichen Gefilden“ und auch an didaktischen Gesichtspunkten bei der Ausarbeitung verspürt (angehende Lehrer sind besonders angesprochen!) sowie gerne sein/ihr selbst bearbeitetes Thema als Inhalt dieser Veröffentlichung sehen möchte, kann sich gerne jederzeit melden: (Ingmar.Holzauer@geog.uni-heidelberg.de, Olaf.Bubenzer@geog.uni-heidelberg.de).

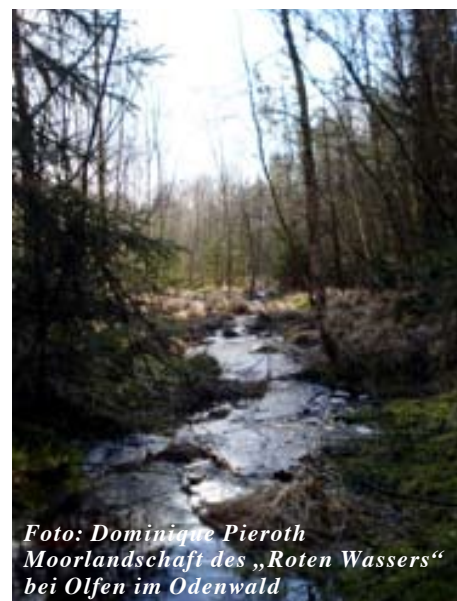
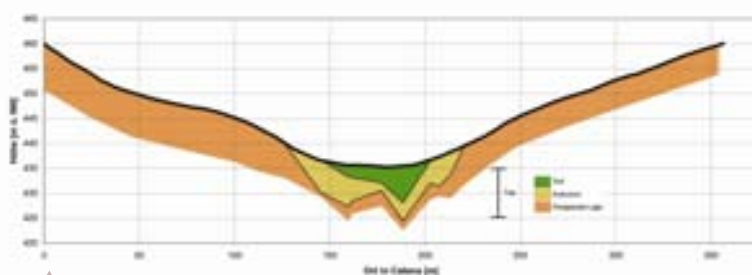
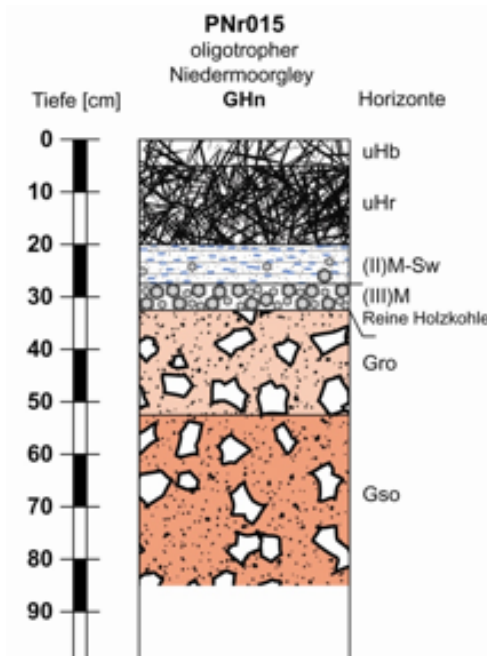


Foto: Dominique Pieroth
Moorlandschaft des „Roten Wassers“ bei Olfen im Odenwald

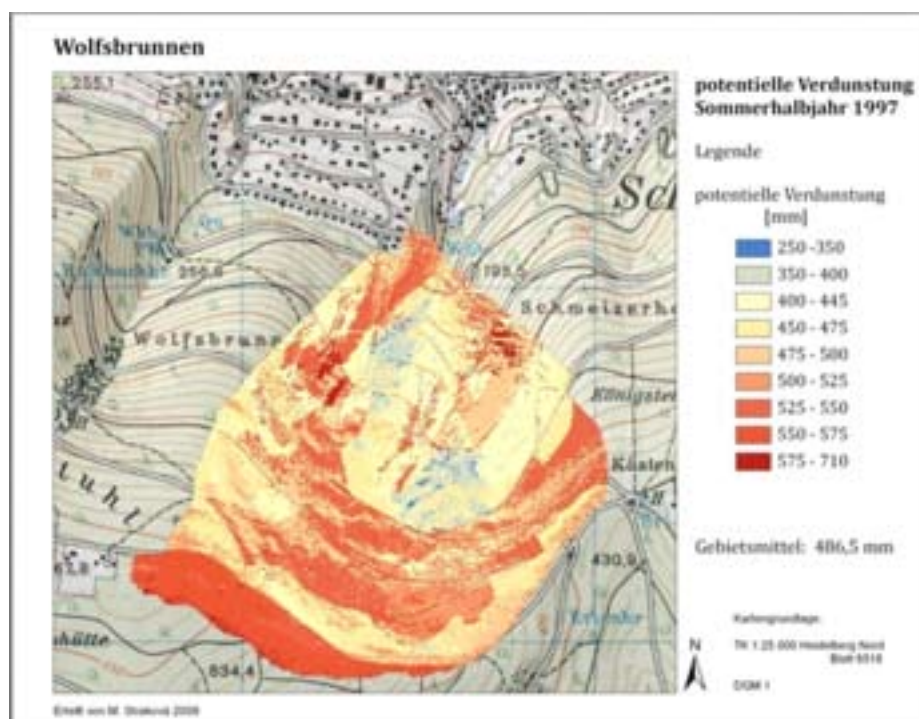
- Weitere Informationen sowie eine Übersicht über aktuell angebotene Themen finden sich unter: http://www.geog.uni-heidelberg.de/personen/physio_holzauer_hochschulkarte.html



Quelle: Dominique Pieroth
Eine Catena mit den Torfvorkommen und Kolluvien im Roten Wasser



Quelle: Dominique Pieroth
Niedermoorgley als Beispiel für die untersuchten Böden im Roten Wasser



Quelle: Martina Strákova
GIS-gestützte Berechnungen zum Landschaftswasserhaushalt in Heidelberg-Schlierbach

Das „Fahr mal hin“-Special zum Sommersemester: Ausflugsziele in der Region

• Text: **Stephanie Pedlow**

Der Frühling steht vor der Haustür und ihr wollt ein wenig frische Luft schnuppern? Das Heidelberger Schloss kennt ihr schon und jetzt wisst ihr nicht wohin? Columbus stellt euch ein paar Ausflugsziele in der Region vor, die Abwechslung zum Unialltag versprechen.

BELIEBTES AUSFLUGSZIEL IST das Felsenmeer bei Reichenbach. Wie der Name schon sagt, erstreckt sich ein Meer aus großen

Blöcken über den Hang im Wald. Es ist um ein Vielfaches größer als das Felsenmeer in Heidelberg, das der ein oder andere schon auf der Einführungsexkursion zu Gesicht bekommen hat. Wer mag, kann den Ausflug mit einer ausgedehnten Wanderung verbinden. Routenvorschläge hierzu und für den gesamten Odenwald und Bergstraße gibt es im Internet unter <http://wandern-im-odenwald.kruemelhuepfer.de/>

ODER WIE WÄRE es mit einer Radtour nach Speyer? Die Stadt ist Heimat des weltweit größten noch erhaltenen romanischen Doms, der zum UNESCO Weltkulturerbe zählt. Die um 1030 erbaute Kirche ist Grablage der salischen Kaiser, einem Herrschergeschlecht des elften Jahrhunderts. Der Weg nach Speyer führt vorbei an den Sandhausener Dünen, den hügeligen Relikten der letzten Kaltzeit, ►



*Foto: Stephanie Pedlow
Zwischen zahlreichen Blöcken hin- und herspringen kann man im Reichenbacher Felsenmeer*



*Foto: Stephanie Pedlow
Der Dom zu Speyer ist ein gutes Ziel für ausgedehnte Radausflüge*

► durch schattige Kiefernwälder und über offene Felder und Obstweiden. Meist weisen kleine Schilder der Kurpfalzradroute den Weg in die Domstadt, doch eine Radwanderkarte kann bei der Vielzahl an Feldwegen hilfreich sein. Angenommen in Speyer empfiehlt es sich ein leckeres Eis in einer der zahlreichen Gelaterias vor dem Domplatz zu genießen und sich

SOMMERLICHE ALTERNATIVEN

am baumbestandenen Rheinufer von der Tour auszuruhen. Wer noch Lust und Zeit für ein wenig Kultur hat, der sollte einen Blick in das Historische Museum der Pfalz werfen. Das Museum liegt direkt neben dem Dom und bietet neben einer Dauerausstellung zur Geschichte der Region immer wieder interessante Sonderausstellungen, wie zurzeit „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“. Technikbegeisterten ist das Technikmuseum Speyer zu empfehlen, das Fahrzeuge und Flugzeuge jeder Art in seinem Vorgarten stehen hat. Zurück nach Heidelberg geht es dann entweder wieder mit dem Rad oder mit der S-Bahn.

EIN WEITERES ZIEL, das man gut mit dem Rad erreichen kann, ist das Schwetzingen Schloss. Gerade im Frühling ist der Schlossgarten besonders sehenswert, wenn sich die Blumen in ihrer vollen

Pracht zeigen. In dem ausgedehnten Park der kurfürstlichen Sommerresidenz gibt es viel zu entdecken, seien es kleine Tempel oder eine Moschee. Danach bietet sich noch ein Besuch in der Weldebrauerei an, die in der Spargelstadt ihren Sitz hat.

WER IM SOMMER die Kanuten auf dem Neckar paddeln sieht, möchte am liebsten auch den Tag auf dem Wasser verbringen. Nur



Foto: Katharina Stork
Der Mai lädt zum Wandern ein.
Gute Tipps gibt es unter <http://wandern-im-odenwald.kruemelhuepfer.de/>



Foto: Katharina Stork
Einen Tag Paddeln? Auf zur Jagst!

wo kann man das machen? Der untere Abschnitt des Neckars ist wegen seiner Schleusen und dem regen Schiffsverkehr nicht für den Freizeitpaddler geeignet. Eine traumhafte Kulisse bieten dagegen Kocher und Jagst in der Nähe von Bad Friedrichshall. Mehrere Anbieter verleihen hier Kanus oder

EINE KANUFAHRT AUF KOCHER UND JAGST

Kajaks, die man auch für zwei Tage mieten und mit einer Übernachtung verbinden kann. Wichtig ist ein vorheriger Check des Wasserstandes, denn im Hochsommer können Abschnitte des Flusses aufgrund des niedrigen Pegelstandes gesperrt sein.

„Mobilität und Verkehr im Rhein-Neckar-Raum“ – stadtmobil carsharing

Exkursion zur Stadtmobil Rhein-Neckar AG & Rhein-Neckar-Verkehr GmbH, Mannheim

- Text: Sabrina Hespeler und Jakob Hebsaker

Im Rahmen des Kolloquiums „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ besuchten wir im Januar 2010 den CarSharing-Anbieter Stadtmobil Rhein-Neckar AG in Mannheim. Frau Claudia Braun, Vorstandsmitglied der Stadtmobil Rhein-Neckar AG und Herr Thomas Czech, Wirtschaftsgeograph und Abteilungsleiter Marketing und Qualitätsmanagement der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH führten zunächst in die Arbeit beider Unternehmen und deren Synergieeffekte ein und gaben Tipps zum Berufseinstieg. Anschließend konnten wir uns an mehreren Standorten ein Bild davon machen, wie das CarSharing-Konzept praktisch umgesetzt wird.

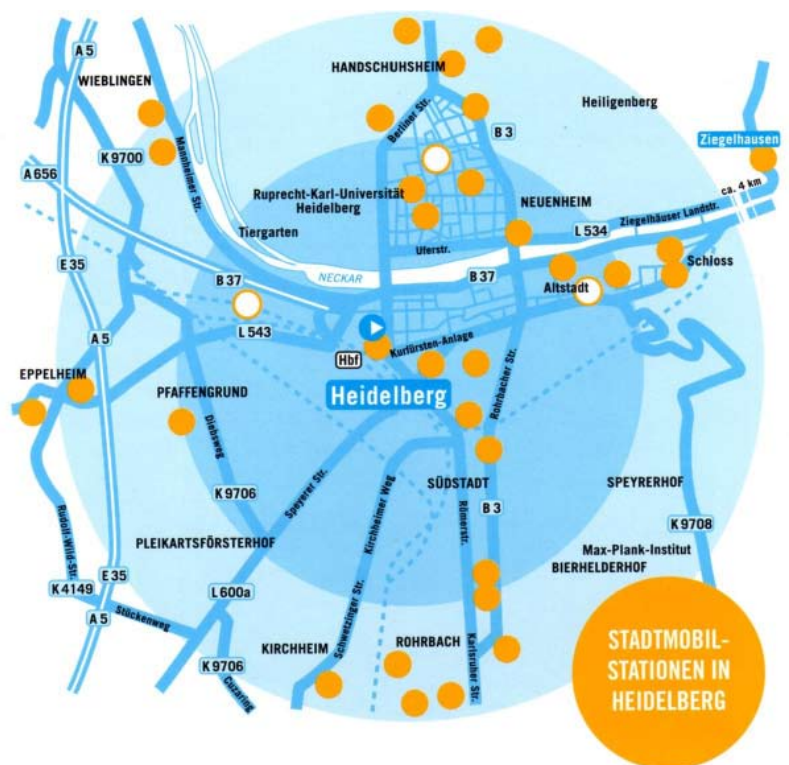
Aber was ist denn eigentlich CarSharing?

CarSharing basiert auf der Idee, dass sich viele Nutzer gemeinschaftlich wenige Autos teilen. Die Idee stammt ursprünglich aus der Schweiz, fand aber sehr schnell auch in Deutschland Anklang. In Mannheim wurde das Konzept erstmals 1992 von dem Verein Ökostadt Rhein-Neckar e.V. mit gerademal zwei Autos verwirklicht. Bis heute hat sich das Angebot des daraus hervorgegangenen Unternehmens, der Stadtmobil Rhein-Neckar AG, auf die gesamte Rhein-Neckar Region ausgeweitet. Voraussetzung für ein gut funktionierendes CarSharing-System ist ein gut ausgebauter ÖPNV, da dessen Autos nur für Unternehmungen eingesetzt werden, die durch den ÖPNV nicht möglich sind, beispielsweise das Transportieren von Möbeln.

Wie funktioniert CarSharing bei Stadtmobil Rhein-Neckar?

Ist man erst als Mitglied bei Stadtmobil-CarSharing registriert, kann man sofort und rund um die Uhr, sowohl im Internet, als auch per Telefon das passende Auto am Standort seiner Wahl reservieren. Mit der persönlichen Kundenkarte wird dann das reservierte Auto vor Ort geöffnet und benutzt. Wird das Auto nicht mehr benötigt, stellt der Benutzer es einfach wieder an seinem Parkplatz ab.

Von den insgesamt 180 Fahrzeugen der CarSharing Rhein-Neckar AG stehen 80 an den Standorten in Mannheim und 70 an denen in Heidelberg zur Verfügung. Diese sind über das ganze Stadtgebiet an fest angemieteten Parkplätzen verteilt. Da das Konzept als Ergänzung zum ÖPNV dient, werden die Standorte so ausgesucht, dass sie gut mit Bahn und Bus erreichbar sind.



Karte CarSharing Standorte in Heidelberg



• Text und Fotos: **Bettina Henkel**

ARBEITSSCHWERPUNKT **„BRUNCH AUF DEM BAUERNHOF“**

Den Roten Faden meines Praktikums bildete der Aktionstag „Brunch auf dem Bauernhof“, welcher am 02.08.2009 auf insgesamt sechs Höfen im Naturpark zum zweiten Mal nach 2008 erfolgreich stattgefunden hat. Schon am ersten Praktikumstag arbeitete ich mich mit Hilfe der entsprechenden schriftlichen Unterlagen ins Thema ein und bereits am zweiten Praktikumstag durfte ich mitbestimmen, welches Layout die Info- und Werbematerialien für den Brunch endgültig haben sollten. Im weiteren Verlauf des Praktikums mussten fast täg-

lich immer wieder vor allem organisatorische und verwaltungstechnische Arbeiten erledigt werden: Parkmöglichkeiten bei den Höfen bzw. mit den Behörden deren Genehmigung klären, Versenden von Info- bzw. Werbematerialpaketen an die teilnehmenden Höfe, Information der Behörden wegen (nicht) meldepflichtiger Aktionen auf den teilnehmenden Höfen, Einholen der Bestätigungen über den Versicherungsschutz bei den Behörden, Einholen und Weiterleiten der straßenverkehrsrechtlichen Anordnungen etc. Überdies durfte ich entsprechend der Vorlage von 2008 (weitgehend eigenverantwortlich, aber natürlich in Rücksprache mit

dem Chef) eine Pressemitteilung zum Brunch verfassen. Ferner wurden auch alle Gemeinden und Städte des Naturparks und deren (Ober-) Bürgermeister schriftlich über die Veranstaltung informiert und offizielle Einladungen an regionale Politiker verschickt. Vom ersten bis zum letzten Tag meines Praktikums ergaben sich somit also fast täglich Aufgaben zum „Brunch auf dem Bauernhof“ und auch wenn es überwiegend Verwaltungsarbeit war, so hat mich das Konzept dieser Veranstaltung komplett überzeugt und sich als ein sehr interessantes Arbeitsgebiet erwiesen. ▶

► **PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG
DER TAGE DER OFFENEN TÜR
AM 23. UND 24. MAI 2009**

Die Planungen hierzu begannen für mich bereits an meinem zweiten Arbeitstag. Zusammen mit einer Kollegin sammelte ich Ideen für die sogenannten Fühlkästen und die Duftorgel – was darin zu erfüllen bzw. zu erriechen sein sollte. Ferner entwickelten wir einige Fragen für eine „Naturparkzentrum-Ralley“, welche nicht nur auf den Ausstellungsräumen, sondern auch auf den speziell für die Tage der offenen Tür herangeschafften Exponaten basierten. Im Zuge dessen wurde daher auch zu Kaulquappen, Ameisen, Borkenkäfern und Regenwürmern recherchiert. Ich habe hierbei vor allem gelernt, mehr oder weniger wissenschaftliche Fakten kind- und laiengerecht aufzubereiten – für eine meinerseits angestrebte Tätigkeit im Bereich der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit erwies sich dies als gutes Training. Weitere Vorbereitungen für die Tage der offenen Tür betrafen den Entwurf von Namensschildern für die Ausstellungsräume und die Beschriftungen für alle speziell für die Tage der offenen Tür besorgten Exponate. Einen Großteil dieser Arbeiten konnte ich auch eigenverantwortlich erledigen und endlich konnte ich mich bei der

Organisation für eine Aktion mal richtig „austoben“! Die Arbeiten wurden mit dem Zurechtschneiden und Laminieren der Beschriftungsschildchen, Infotexte und Co. am späten Freitagnachmittag vor den Tagen der offenen Tür abgeschlossen – ein tolles Gefühl, nach umfangreichen Vorbereitungen auch ein vorzeigbares Arbeitsergebnis zu haben ... An den Tagen der offenen Tür (zeitgleich mit dem Frühlingsfest in Eberbach) zeigten die zahlreichen Gespräche mit den Besuchern, dass durchaus eine Menge Interesse für die in der Ausstellung angesprochenen Umweltthemen vorhanden ist.

**AKTIONSTAG „LEBENDIGER
NECKAR“ AM 21. JUNI 2009
IN HEIDELBERG**

Der Naturpark präsentierte sich an diesem Sonntag in der großen Gemeinschaft von „Natürlich Heidelberg“ und wir präsentierten nochmals diverse Exponate von den Tagen der offenen Tür und sämtliche Informationen zum Naturparkzentrum und zum Brunch. Es war ein äußerst abwechslungsreicher Tag, aber auch etwas chaotisch organisiert und für meine Begriffe kam unsere „Kernkompetenz“ Brunch in dem ganzen Trubel etwas zu kurz. Anpacken war auch nach dem Aktionstag angesagt: Zunächst war ich Montag helfend-



▲ *Specht- Aktivität an der „Buche“
im Gehölzraum*

*Eine der bedrohten Tierarten im
Raum Artenschutz: der Luchs*



de Hand und am Dienstag dann nochmals alleine mit den Wascharbeiten an den durch den gegen Ende des Aktionstages einsetzenden Dauerregen in Mitleidenschaft gezogenen sechs Naturpark-Bannern beschäftigt – und zufrieden als alles wieder verpackt war ...

AUSSERDEM ... musste auf telefonische und schriftliche Anfragen natürlich immer wieder Infomaterial zusammengestellt ►

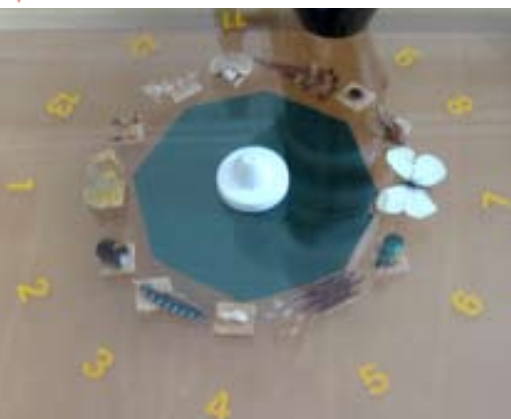


Das geologische Reliefmodell mit Kristallinem Odenwald (links oben), den Porphyrvorkommen (orange) am Rheingraben bei Dossenheim und Schriesheim, Neckaraustritt bei Heidelberg (linker Bildrand Mitte), grüne Linie = Grenzen des Naturparks, Katzenbuckel = rosa „Hut“ am östlichen Rand des Fotos.

Wörter mit ihren Büchern, Kästern, Nadeln und Beiden	Lösungswort	
produzieren	den umweltfreundlichen Restwert	N
landen	CO ₂ aus der Atmosphäre	A
erfordern	Abschwemmungen des Bodens	T
speichern	das Regenwasser wie ein Schwamm	U
reinen	das Regenwasser auf dem Weg ins Grundwasser	R
vermindern	die Hochwassergefahr	N
filtrieren	Staub und Schadstoffe aus der Luft	A
gleiches	Klimatunterschiede aus	H
locken ein	zum Wandern und zur Erholung	E
leben	Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere	R
schaffen	Arbeitsplätze	W
erzählen	mit den Jahresringen Geschichte	A
lösen	unter der Luftverschmutzung	L
hoffen	auf Befreiung von Umweltstress	D

▲ Eines der vier Holzlegespiele in der Bibliothek und ein tolles Beispiel für „learning by doing“

Nicht nur für kleine Forscher: Verschiedene Naturalien zum Untersuchen mit dem Mikroskop



► und verschickt werden. Und auch wenn mein Chef mal hin und wieder nicht im Büro zugegen war, hat er mich dennoch immer gut mit Arbeit versorgt: So sollte ich mir einmal z.B. eine Projektarbeit zu einem Fernwanderweg anschauen. Und auch wenn nicht die Möglichkeit bestand, meine Ideen in das Projekt einfließen zu lassen, so konnte ich mir aber zumindest selbst einmal Gedanken über eine ziel(gruppen)gerichtete Öffentlichkeitsarbeit (Projektname, Werbefigur, Werbeslogans etc.) machen.

In Bezug auf ein Projekt hatten wir Ende Mai Besuch von Prof. em. B., der uns zu „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ interviewte – eine mögliche Kontaktperson für kommende Projektarbeiten meinerseits. Am selben Tag gab es auch noch eine Führung für eine Kinderferiengruppe. Hierbei habe ich nicht nur auch fachlich v.a. zur Wald- und Wiesenökologie noch einiges gelernt,

sondern auch dass ich – entgegen meiner eigenen Erwartungen – mit so einem „Wuselhaufen“ ganz gut umgehen kann. Man muss einfach auf die Kinder zugehen, ihnen Mut machen zum Entdecken und sie nicht allzu sehr in ihrem natürlichen Tatendrang behindern. Einige auch schüchternere Kinder sind auf meine Animation hin, so z.B. im „Gehölzraum“ und in der „Bibliothek“, richtig aktiv geworden. War wirklich eine tolle (Selbst-) Erfahrung! Ein weiterer möglicher Kontakt in Bezug z.B. auf eine Abschlussarbeit ergab sich in der letzten Praktikumswoche, als wir zwei Vertreter des Verbandes Region Rhein-Neckar zu Gast hatten, die im Naturparkzentrum ein „Eingangstor“ in den sogenannten Regionalpark Rhein-Neckar einrichten wollten. Ich war ziemlich beeindruckt von der Entscheidungsfreudigkeit sowie der klaren Ansagen (im positiven Sinne) unserer Gäste in Bezug auf das Projekt. Ebenfalls in dieser letzten Woche gab es nochmals eine Führung diesmal für eine 5. Klasse, bei der ich besonders viel mitgeschrieben habe, um – auf Anregung meines Chefs – vielleicht auch einmal eine Führung durch unsere Ausstellungsräume zu leiten. Daher habe ich auch für jeden Raum ein paar eigene Ideen entwickelt, welche Fragen gestellt und welche Aktivitäten unternommen werden könnten. ►

FAZIT UND TIPPS

► **A**ußerst positiv empfand ich, dass mir das Praktikum die Möglichkeit bot, innerhalb kurzer Zeit bei vielen verschiedenen, interessanten Projekten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung mitzuarbeiten und ich aus glücklichen Zufällen heraus spontan auch viele Kontakte knüpfen konnte, von denen sich einige als mögliche Co-Betreuer meiner Diplom-Arbeit sowie für ein weiteres Praktikum eignen könnten. Und gerade auch wenn ich alleine im Büro war und daher z.B. auch viele Anrufe entgegennehmen musste, fühlte ich mich als „Dienstleister“ richtig wohl und zufrieden. Leider verlief auch dieses absolut interessante und abwechslungsreiche Fachpraktikum zeitweise doch nicht ganz unproblematisch. Daher möchte ich zukünftigen Praktikanten – egal wo ihr Praktikum macht – einige Tipps und Hinweise mit auf den Weg geben: regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen und gegenseitiges Feedback helfen, aufkeimende Probleme und Missverständnisse zu bereinigen sowie gegensätzliche Erwartungen zu klären. So hätte ich mir z.B. gewünscht, dass für das Thema „Ferienöffnung“ frühzeitig bzw. rechtzeitig eine eindeutige Ansage gekommen wäre – gerne hätte ich meinen Dienst auch in den Ferien weitergeführt und Ausflüglern und Touristen die Möglichkeit bieten wollen, unse-

re schöne Infoausstellung auch im August und an den Sonntagen besuchen zu können. Des Weiteren hätte ich meinen Chef gerne noch mehr bei der täglichen Verwaltungsarbeit (v.a. Telefonate, e-mail) unterstützt. Auch in einem ausführlichen Vorgespräch kann man gegenseitige Erwartungen, Vorstellungen, Motivation, Ideen, Spielregeln etc. austauschen, um Unklarheiten am besten bereits im Vorherein zu vermeiden. Die Initiative für Feedback-Gespräche sollte grundsätzlich vom Arbeitgeber ausgehen, aber auch der Praktikant kann sich in einer ruhigen Minute beim Chef erkundigen, ob er den Erwartungen entspricht. Auch eigene „Anliegen“ sollte der Praktikant hierbei anbringen, das könnten z.B. eine Effektivierung der täglichen Arbeit durch Medienebenutzung sein oder die Diskussion einer Idee für eine Projekt- oder Abschlussarbeit. Durch rechtzeitige Anfragen konnte so auch ich parallel zum Praktikum noch ein Seminarprojekt komplettieren. Meine Berufswünsche sind durch einige wenige leidliche Erfahrungen vor allem in den letzten Praktikumsstagen nicht beeinflusst worden. Im Gegenteil haben die überwiegend sehr positiven

Erfahrungen der fast zwei Monate sie noch gefestigt: Der Bereich der (notwendigen) umfangreichen und hintergrundhaltigen Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung ist sicher eine interessante Perspektive für meine berufliche Zukunft. Überdies waren die Fahrten zweimal am Tag durch das wunderschöne Neckartal ein echter Genuss – bei Sonnenschein (und das war meistens so) bildeten die rot leuchtenden Buntsandsteinfelsen einen tollen farblichen Kontrast zum satten Grün der bewaldeten Hänge und Wiesen. Ich habe in den zwei Monaten so viel bekommen, mehr als ich zurückgeben konnte.

Zum 30. Geburtstag des Naturparks – interessante und wichtige Termine im Jubiläumsjahr 2010:

- Sa u. So, 15. u. 16. Mai: Frühlingsfest in Eberbach und Tag der offenen Tür im Naturparkzentrum
- So, 20. Juni: Aktionstag „Lebendiger Neckar“ – Naturpark(zentrum) mit „Natürlich Heidelberg“ in der Uferstraße oberhalb der Heidelberger Neckarwiese zu Gast
- So, 01. August: „Brunch auf dem Bauernhof“ auf ausgewählten Höfen im Naturpark Neckartal-Odenwald und in allen anderen sechs baden-württembergischen Naturparks



NEUIGKEITEN!

Alles was wichtig ist, wer neu ist im Institut und was sonst so läuft erfahrt ihr hier.

Mitarbeiter gesucht

Wer beim COLUMBUS mitarbeiten will, **ist jederzeit willkommen**. Kommt doch einfach mal bei uns vorbei oder schreibt uns eine e-mail.



Fragen, Anregungen, Kritik?
Schreibt uns ein e-mail

columbus@geog.uni-heidelberg.de

Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“

Auch in diesem Semester findet wieder das Kolloquium „Geographie in verschiedenen Berufsfeldern“ statt. Berufstätige Geographen aus verschiedensten Berufsfeldern wie Stadtentwicklung, Klima und Energie, GIS, Wasserwirtschaft und Bodenschutz berichten in Vorträgen, Fallstudien und Diskussionsrunden über ihren Werdegang, ihre beruflichen Erfahrungen und ihren Arbeitsalltag und geben Tipps zu Einstiegsmöglichkeiten und notwendigen Kompetenzen in ihrem Berufsfeld. Erstmals berichten in diesem Semester auch ehemalige Praktikanten über Ihre Erfahrungen in der Windkraftbranche in Frankreich und ihre Arbeit mit erneuerbaren Energien auf Island.

Das Programm wird in den nächsten Tagen auf den Seiten des Geographischen Instituts und als Aushang zu finden sein. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen!

Geoinformatik-Kolloquium

Dienstag, 11.05.2010

„Geovisual Analytics and Sensemaking: Towards Approaches for Transforming Information into Knowledge“

Dr. Brian Tomaszewski, Assistant Professor, Center for Multidisciplinary Studies, RIT - Rochester Institute of Technology, New York, USA.

Dienstag, 08.06.2010

„Towards Quality Measures for Volunteered Geography – the example of OpenStreetMap“

Martijn van Exel „Geospatial Omnivore“, Geodan, Amsterdam, The Netherlands.

Dienstag 29.06.2010

„Interoperable Geodienste in der Praxis“ (Arbeitstitel)

Prof. Dr. Matthäus Schilcher, TU München, Leiter Fachgebiet Geoinformationssysteme

jeweils um 16 Uhr s.t., Geographisches Institut, Berliner Str. 48, Hörsaal

Reader zu geographischen Tätigkeitsfeldern

In Kürze erscheint auf der Homepage des Geographischen Instituts die erste Ausgabe des Readers zu geographischen Tätigkeitsfeldern! Im Rahmen der Praxismodule des Bachelor-Studiengangs erarbeiten Studierende diese Zusammenstellung zu den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen für Geographen. Der Reader soll in den kommenden Semestern stetig weiter ausgebaut werden und Studieninteressierten wie auch Studierenden in der beruflichen Orientierungsphase eine Hilfestellung bieten.

Wieder Zuwachs in der Abteilung Geoinformatik:

Der Lehrstuhl um Prof. Zipf formiert sich immer mehr und so sind zum SoSe 2010 weitere acht Wissenschaftliche Mitarbeiter hinzugekommen. Mehr Infos dazu findet ihr direkt auf der Lehrstuhl-Homepage: www.geog.uni-heidelberg.de/lehrstuehle/gis/index.html. Wir begrüßen alle Neuen recht herzlich und wünschen Ihnen eine schöne Zeit in Heidelberg!

Gleich zwei Preise für Prof. Peter Meusburger:

Neben dem **Wissenschaftspreis des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg** für seine grundlegenden Forschungen zur Abwanderung von Hochqualifizierten und zur Bildungsgeschichte in Vorarlberg, wurde er mit dem **AAG Presidential Achievement Award** ausgezeichnet. Hierbei handelt es sich um eine sehr renommierte Auszeichnung der Association of American Geographers, durch die jährlich ein bis zwei Wissenschaftler für ihre ausgezeichneten Beiträge zur geographischen Forschung gewürdigt werden. Wir freuen uns mit Prof. Meusburger und gratulieren ihm dazu!

Interessiert an Geoinformatik und noch nichts vor diesen Sommer?

Das **Zentrum für Geoinformatik in Salzburg** veranstaltet eine **Summer School** zu den Themen Bridging GIS, Landscape Ecology and Remote Sensing for Landscape Planning (GISLERS) und Spatial Data Infrastructure for environmental datasets (EnviSDI) vom 29.06.-09.07.2010. Infos gibt es unter <http://www.edu-zgis.net/ss/gislrs2010> und <http://www.edu-zgis.net/ss/envisdi2010>, **Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2010.**

Anmeldung für Master in Geographie bald online:

In Kürze wird auf den Internetseiten des Geographischen Instituts die Onlinemaske für die Anmeldung zum Master in Geographie eingestellt. Bewerbungsschluss ist in diesem Jahr der **15. Juli 2010**. Die Auswahlgespräche finden voraussichtlich Anfang August statt. Übrigens, nächstes Jahr wird das Anmelde- und Auswahlverfahren dann früher stattfinden: Anmeldung bis 31. Mai 2011, Auswahlgespräche im Juni 2011.

Neues Vortragsprogramm der HGG im SoSe zum Thema „Hochgebirge: Zwischen Faszination und Realität“

Wie alt sind alpine Kulturlandschaften?

Dienstag, 18.05.2010, 19 Uhr

Prof. Dr. Georg Miede, Universität Marburg

Weltweit beschleunigter Schwund der Gebirgsgletscher?

Dienstag, 01.06.2010, 19 Uhr

Prof. Dr. Wilfried Haeblerli, Universität Zürich

Ecuador – Vielfalt auf kleinem Raum

Dienstag, 08.06.2010, 19 Uhr

Prof. Dr. Michael Richter, Universität Erlangen

Tourismus und Kulturerbe im ländlichen Marokko

Dienstag, 15.06.2010

Prof. Dr. Herbert Popp, Universität Bayreuth

DER BESONDERE VORTRAG: UNESCO-Welterbe: zwischen Bewahren und Entwicklung

Dienstag, 13.07.2010

Dieter Offenhäuser, Stellv. Generalsekretär und Pressesprecher der Deutschen UNESCO-Kommission e.V., Bonn

Neue Professur „Geographie Nordamerikas“:

Derzeit läuft die Ausschreibung für eine weitere Geographieprofessur zur Geographie Nordamerikas mit human-geographischem Schwerpunkt, die sich unser Institut und das HCA (Heidelberg Center for American Studies) teilen werden. Etwa in der zweiten Mai-Hälfte kann mit dem „Vorsingen“ gerechnet werden, zu dem auch ihr als Studenten herzlich eingeladen seid. Einfach auf Aushänge achten!

Das Geographische Institut hat eine neue GebKom!

Seit dem Sommersemester vertreten **Nicolai Ferchl**, **Jacob Hörisch**, **Janka Rokob** und **Anna Thiry** die studentischen Interessen in der Studiengebührenkommission.

Der Columbus dankt den ausscheidenden Mitgliedern **Johannes Anhorn**, **David Esders**, **Moritz Kraft** und **Viktoria Liebsack** für ihre Arbeit und wünscht allen neu gewählten Mitgliedern viel Erfolg.

Noch ein Exkursionsplatz gesucht?

Für das Sommersemester sind sowohl für die große Exkursion von Prof. Menzel als auch in mehreren kürzeren Physio- bzw. Anthropo-Exkursionen Plätze frei. Wer also noch auf der Suche ist, sollte mal auf der Institutshomepage vorbeischaun.

Ein wenig bekannter Service der UB - der Anschaffungsvorschlag via Internet

Wer kennt das nicht... Für eine Prüfung ist ein bestimmtes Standardwerk ein absolutes Muss... Im Falle von Vorlesungsprüfungen bzw. vorgegebenen Schwerpunktthemen ist man damit aber oft nicht alleine. Wenn die Zeit drängt bleibt einem oft nur die Nutzung im Präsenzbestand oder der Kauf des Buches... Ich wurde nun darauf aufmerksam, dass die UB auf Ihrer Internetseite unter <http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/anregung.html> unter anderem ihren Nutzern anbietet, Anschaffungsvorschläge einzureichen. Begründete Mehranschaffungswünsche werden hier genauso entgegengenommen wie die Bitte um eine Neuanschaffung. Sofern die Prüfung also noch ein Weilchen hin ist, besteht also durchaus die Möglichkeit sich und anderen auf diese Weise den Zugang zur Prüfungsliteratur im Vorfeld zu erleichtern bzw. für die kommenden Semester vorzusorgen. Je mehr Leute sich für ein Standardwerk oder ähnliches einsetzen, desto höher ist sicherlich die Chance der Erweiterung des Angebots.
(Text: Constanze Lucht)

IMPRESSUM

Herausgeber
Columbus - Redaktionsteam
Ruprecht-Karls-Universität
Geographisches Institut
Berliner Str. 48
69120 Heidelberg

Email
columbus@geog.uni-heidelberg.de

Internet
www.geog.uni-heidelberg.de/institut/
columbus.html
(Hier können auch die alten Ausgaben gelesen werden)

Chefredaktion
Jacob Hörisch

Redaktionsteam
Vanessa Didion, Verena Flörchinger,
Jacob Hörisch, Carsten Kropp,
Constanze Lucht, Stephanie Pedlow,
Martina Ries, Natascha Schneider

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren/innen verantwortlich.

Layout und Gestaltung
Verena Flörchinger

Freie Mitarbeiter
Dr. Erich Streitenberger

Redaktionsschluss
24. Juni 2010